

LEITBILD

F Ü R D I E E R Z D I Ö Z E S E W I E N

**Miteinander
und füreinander.
Weil einander
von Gott anvertraut.**



ERZDIÖZESE WIEN

**EINE DIÖZESE IN 660 PFARREN
EINE VON 670 EUROPÄISCHEN DIÖZESEN
EINE VON 2.650 DIÖZESEN DER WELTKIRCHE**

**EINGEBUNDEN IN DIE WELTKIRCHE
VERBUNDEN ALLEN SCHWESTERN
UND BRÜDERN
DURCH UNSERE MITTE
JESUS CHRISTUS**

IMPRESSUM:

Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Wollzeile 2
Grafische Gestaltung: Hedwig Bledl, 1030 Wien
Fotos: Seite 3: K. Reiberger, Seite 22: K. Grohmann
Gesamtherstellung: Druckerei Robitschek, 1050 Wien
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Liebe Schwestern und Brüder!

Das vorliegende Leitbild, das ich der Erzdiözese Wien für die nächsten Jahre geben möchte, richtet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pfarren, Dekanaten und Vikariaten; ebenso in den Zentralstellen, aber auch in den verschiedenen kirchlichen Institutionen und Verbänden. Selbstverständlich betrifft es auch alle kirchlichen Amtsträger.

Das Leitbild will selbst in lebendiger Entwicklung sein, zugleich aber eine solche auf allen Ebenen anstoßen. Es greift daher auch dankbar all das vorhandene Gute auf und entwickelt es in Kontinuität mit den großen Gesprächsvorgängen in der Erzdiözese, der Diözesansynode 1969-71 und dem Diözesanforum 1988-1992, weiter.

Im ersten Teil will uns das Leitbild in Erinnerung rufen, wer wir als Kirche sind. Dazu tragen das Bild auf dem Umschlag wie auch das christologische Leitwort auf der letzten Seite bei. Beide gehören zusammen:

Das Bild stellt das Kreuz als jenes Zeichen dar, das uns zu einer Gemeinschaft verbindet. Inmitten einer bewegten Zeit tritt es leuchtend aus der Dunkelheit hervor, ohne diese sich selbst zu überlassen. Wie die Balken des Kreuzes eine unauflösbare Einheit bilden, so ist auch in unserer Kirche all das verschränkt, was uns und andere leben läßt: Die dankbare Annahme der Guten Botschaft Gottes und Sein Lob, aber auch die Weitergabe Seines Segens für die Menschen bilden zusammen mit der Bereitschaft für den Dienst am Menschen eine harmonische Einheit.

Das Wort des Apostels Paulus aus dem 2. Korintherbrief, das ich ausgewählt habe, will uns ermutigen, immer mehr zu dem zu werden, was wir zutiefst sind: Unterwegs in der Nachfolge Jesu, seinem klaren Ja verpflichtet, selbst wenn wir im Sturm der Zeit versucht sind, Ja und Nein zugleich sprechen zu wollen.

Die 8 Aspekte im zweiten Teil benennen die Art und Weise, wie wir unseren Dienst erfüllen. Das Leitbild ist keine weitere Aktivität, die nun neben viele andere gesetzt wird, sondern es will unserem Tun eine bestimmte Qualität, vor allem eine Tiefendimension verleihen. Wo die Schritte in die entsprechenden Richtungen schon gesetzt sind, will es auffordern, diesen Weg weiterzugehen. Bewußt beschränkt sich das Leitbild auf Grundlinien, die der Umsetzung im Alltag bedürfen. Dabei möge jeder die Schwerpunkte auswählen, die hilfreiche Veränderung versprechen.

Manche Formulierungen in diesem Teil sind keine Beschreibungen der derzeitigen Situation. Das ist uns allen bewußt. Sie sind aber auch keine von der Realität abgehobenen Träume von einem Idealzustand. Sie wollen vielmehr ansprechen, wie es sein wird – wenn wir bereit zur Entwicklung sind. Um dieser Zukunft mehr Nähe zu verleihen, sind all diese Visionen im Präsens formuliert.

So bin ich zuversichtlich, daß wir uns als lernende Organisation, welche die Kirche auch ist, weiterentwickeln können und werden. Es wird dabei um Lernprozesse in verschiedene, einander auch ergänzende Richtungen gehen. Sie sollen uns befähigen, den geradezu verschwenderischen Reichtum an vielfältigen Charismen und Ressourcen, der uns zur Verfügung steht, verantwortlich und gezielt einzusetzen. Dies immer im Bewußtsein, daß unsere eigentlichen Stärken uns letztlich geschenkt sind und daß jede Gabe zugleich Aufgabe ist. Dieses Leitbild wird ein wichtiger Anstoß zu einer geistlichen Vertiefung sein, wenn wir Christus als unsere Mitte annehmen und all unser Beten und Tun von dieser Mitte her seine Besonderheit empfängt.

Möge es uns mit Gottes Hilfe gelingen, mit diesem Leitbild unserem eigentlichen Ziel näherzukommen: Jesu Christi Kirche zu sein nicht für uns selbst, sondern für die Welt, ohne uns selbst allerdings in dieser Welt zu verlieren.

+ Christoph Kard. Schönborn

Wien, am 1. Oktober 1999,
dem Fest der Hl. Therese v. Lisieux

Erzbischof von Wien

M I T E I N A N D E R

**KULTUR
DES WORTES**

**KULTUR
DES MYSTERIUMS**

**KULTUR
DES LEBENS**

F Ü R E I N A N D E R

WEIL WIR KRAFTVOLL GESTALTEN WOLLEN

SPIRITUALITÄT

WEIL EIN CHRIST KEIN CHRIST IST

KOMMUNIKATION

WEIL DER MENSCH DER WEG DER KIRCHE IST

ORGANISATIONSKULTUR

WEIL LEBEN LERNEN BEDEUTET

BILDUNG

WEIL UNSER AUFTRAG WERTVOLL IST

PROFESSIONALISIERUNG

WEIL ZUKUNFT NICHT NUR GESCHENK IST

ZUKUNFTSFÖREN

WEIL WIR VERANTWORTUNG TRAGEN

FINANZGEBARUNG

WEIL GOTT MENSCHEN IN DEN DIENST NEHMEN WILL

BERUFUNGSPASTORAL

KULTUR DES WORTES

Als Kirche in der Erzdiözese Wien

bekennen wir dankbar, daß uns das Wort Gottes anvertraut ist, damit wir es in Treue gegenüber Gott und gegenüber den Menschen als heilenden Zuspruch, aber auch als Anspruch an unser Leben hören und weitersagen. Im Auftrag Jesu Christi verkündigen wir das Evangelium vom Leben in voller Achtung vor der Freiheit und dem Gewissen des anderen.

Da das Gotteswort im Menschenwort zu uns kommt, ist uns eine **Kultur des Wortes** in allen Lebensbereichen aufgetragen. Wir verstehen sie auch als eine Kultur des verstärkten Aufeinanderhinhörens und der gemeinsamen Suche danach, wie die Gute Botschaft heute lebensbedeutsam und lebenswirksam werden kann. Dazu bedarf es zugleich des „hörenden“ Gebetes, des Weges nach Innen, wo Gott uns anspricht und berührt.

Unsere Erfahrung lehrt uns: „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (Mt 4,4)

Das Wort,
das dir
letztlich hilft,
kannst du dir selbst
nicht sagen.

KULTUR DES MYSTERIUMS

Als Kirche in der Erzdiözese Wien

kommen wir immer wieder in Gemeinschaft zusammen, um die Geheimnisse des Glaubens zu feiern: die endgültige Zuwendung Gottes, des Vaters, zu seiner Schöpfung, die sich in der bedingungslosen Liebe Jesu Christi offenbart und im unergründlichen Wirken des Heiligen Geistes mitteilt. Die Sakramente geben dem Leben aus dem Glauben Geburt und Wachstum, Heilung und Sendung.

Deshalb hat für uns eine **Kultur des Mysteriums** Vorrang. Wir wollen die Ehrfurcht vor dem unverfügbaren Geheimnis Gottes lebendig erhalten, in dem letztlich auch das Geheimnis jedes Menschen in seiner unverwechselbaren Einmaligkeit wurzelt. Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens ist uns dabei die Eucharistie, in der wir Dank sagen für die Kraft der Versöhnung, die von Christus ausgeht.

Unsere Sendung bedeutet einen Dienst: „Als Diener Christi soll man uns betrachten und als Verwalter von Geheimnissen Gottes.“ (1 Kor 4,1)

Alle Dinge
kann man doppelt
betrachten:
als Faktum
und als Geheimnis.

KULTUR DES LEBENS

Als Kirche in der Erzdiözese Wien

wollen wir in unserem eigenen Leben und Handeln bezeugen, daß Gott für jeden von uns, für uns in Gemeinschaft wie auch für Seine Schöpfung nicht weniger als die Fülle des Lebens will. Gerade im Antlitz einer dienenden Kirche soll die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, wie sie uns in Jesus Christus erschienen ist, sichtbar werden.

Wir fördern deshalb eine umfassende **Kultur des Lebens**, von dem wir glauben, daß es durch die Teilhabe an der Auferstehung Jesu über das Grab hinaus Bestand hat. Weil Gott Mensch geworden ist, sind wir mitverantwortlich für gelingende Menschwerdung – gerade dort, wo das Leben ein durchkreuztes ist. Wir stehen daher - auch durch klare Benennung ungerechter Strukturen - auf der Seite einer bedrohten Schöpfung und im besonderen auf der Seite jener Menschen, die wenig oder keine Lebenschancen haben. Wir wollen unser Herz, unseren Kopf und unsere Hände freihalten für die Armut in all ihren Formen.

Unser Maß ist die Frage Jesu an den Menschen, der Heil sucht und es erfährt: „Was willst du, daß ich dir tun soll?“ (Mk 10,51)

Leben
ist mehr
als
Überleben.

Starkes tun, noch stärker sein

All unser Tun – auch im Rahmen einer Organisationsentwicklung – hat eine spirituelle Dimension. Es bedeutet für uns einen Wert an sich, auch in der Alltagsarbeit unsere Wurzeln in die Tiefe zu senken, um aus unseren ureigensten geistlichen Quellen zu leben.

- ▶ Wir bejahen eine möglichst vielfältige Gestaltung des geistlichen Weges, den wir in Gemeinschaft gehen.
- ▶ Wir nehmen als geweihte Amtsträger und Laien, als Frauen und Männer, unsere Verantwortung für eine gegenseitige seelsorgliche Begleitung wahr.
- ▶ Wir leben weithin vergessene Grundhaltungen: Innehalten, Besinnen, Danksagen für all das Gute, das uns (auf-) gegeben ist, insbesondere Wertschätzung des in der Meinung der Welt Schwachen wegen der Stärke, die ihm von Gott geschenkt ist.
- ▶ Wir tragen als Stärkung auf diesem Weg die Erfahrung der großen christlichen Meister wie auch die vielfältig bereichernden Traditionen unserer Schwesterkirchen mit.

Kommunikation

Kommunikation hält Communio lebendig

Die Kommunikation zwischen uns hat Eigenwert, weil sie Vertrautheit schafft und Beziehung wachsen läßt. Sie bedeutet in unserer Gemeinschaft mehr als bloßen Informationsaustausch zur Sicherung guter Zusammenarbeit.

- ▶ Wir interessieren uns füreinander und lassen voneinander wissen, weil das die Kreativität und eine gegenseitige Wertschätzung der Arbeit fördert.
- ▶ Wir arbeiten mit Kommunikationsstrukturen und -abläufen, die es ermöglichen, wichtige Entscheidungen nachzuvollziehen.
- ▶ Wir hören aufmerksam aufeinander und geben einander regelmäßige Rückmeldungen über unsere Arbeit. Diese sind Orientierung für die Zukunft und helfen, das eigene Tun besser einzuschätzen. Wir loben unsere Mitarbeiter für gute Arbeit, aber auch für individuellen Fortschritt.
- ▶ Wir haben die Entscheidungskompetenzen so gestaltet, daß die erforderlichen Informationen auf möglichst kurzen Wegen fließen und die Entscheidungen zur rechten Zeit getroffen werden können.

Von der Ressource Personal zum Menschen

Unsere interne Organisationskultur entspricht unserer Identität. Innerhalb unserer Gemeinschaft handeln wir auf allen und zwischen allen Ebenen so, daß Eigenverantwortlichkeit wachsen kann. Sie fördert unsere Motivation und stärkt unser aller Selbstvertrauen.

- ▶ Wir verstehen die Bedeutung und den Wert der je eigenen Arbeit, weil wir ihren Sinn im Ganzen kennen.
- ▶ Wir kennen die Verantwortung in unserem eigenen Wirkungsfeld und nehmen sie wahr.
- ▶ Wir schaffen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jene eigenständigen Gestaltungsräume, die sie für die Erreichung der Ziele benötigen.
- ▶ Wir erkennen Fehler und Probleme auch als Chance zur Weiterentwicklung. Wir bringen sie daher zur Sprache und suchen gemeinsam nach Lösungen. Wir wissen zugleich um Grenzen und Unlösbares, das es zu ertragen gilt.

Menschwerdung in verantworteter Freiheit

Wir sind uns unserer – auch historischen – Verantwortung für den Bereich der Bildung mit Dankbarkeit und Stolz bewußt. Mit dem Glauben an die Verantwortlichkeit jedes Menschen vor Gott und mit der Hoffnung auf letztlich von Ihm geschenkte Vollendung bringen wir Unverzichtbares in den Bildungsprozeß ein.

- ▶ Wir fördern Bildung als Prinzip unseres Lebens. Jeder Mensch wird – auch an seinem Arbeitsplatz – er selbst durch Teilnahme und Teilgabe.
- ▶ Wir unterstützen jene Aktivitäten, die der Stärkung unserer Identität sowie der dynamischen Entwicklung unserer Beiträge im Bildungsbereich dienen.
- ▶ Wir befähigen zu einem gelingenden Leben in der heutigen Gesellschaft und setzen uns daher auch die Vermittlung eines soliden Glaubenswissens als Ziel.
- ▶ Wir vernetzen unter dem Aspekt des lebensbegleitenden Lernens schulische Bildung und Ausbildung mit Erwachsenenbildung.

Professionalisierung

**Wir können, was wir tun,
wir tun, was wir können**

Wir sind uns unserer vielfältigen Gaben dankbar bewußt. Durch regelmäßige Impulse tragen wir dazu bei, daß Lernen zum wesentlichen Bestandteil des täglichen Tuns wird. Unsere Zufriedenheit wächst, weil wir gerne tun, was wir gut können.

- ▶ Wir sprechen über die Qualität unserer Arbeit und berücksichtigen dabei auch den Aspekt der internen und externen Kundenorientierung.
- ▶ Wir nützen gezielte Angebote zur Fort- und Weiterbildung, die zuerst in Form interner, dann aber auch durch externe Schulungen realisiert werden.
- ▶ Wir sehen unsere vielfältigen Kompetenzen und Charismen als großes Potential der Erzdiözese. Auf Basis gegenseitiger Akzeptanz und geschickter Vernetzung lernen wir voneinander.
- ▶ Wir forcieren aus Verantwortung soviel an Subsidiarität gegenüber unseren Mitarbeiterinnen/-arbeitern, wie diese mit ihrer fachlichen Kompetenz auch ausfüllen können.

Die Zukunft ist das Kind der Gegenwart

Durch themenbezogene Gespräche mit Experten verschiedener Disziplinen kommen wir unserer Verantwortung - im Rahmen der österreichischen Kirche wie auch der Weltkirche - im Blick auf den Menschen, auf Staat und Gesellschaft nach. So können wir auch die manchmal widerständige christliche Botschaft kompetent einbringen.

- ▶ Wir laden zu Zukunftsforen ein, um durch ein konstruktives - durchaus auch kritisches - Gespräch vorhandenes Wissen schöpferisch zu nützen und so auch unser aller Kompetenz auszubauen.
- ▶ Wir treten verstärkt in einen Dialog mit den Humanwissenschaften, um einerseits das Wort Gottes an uns immer besser zu verstehen und um es andererseits auch in die Humanwissenschaften einzubringen.
- ▶ Wir reflektieren vor allem Gegenwartsbefunde im Blick auf eine dienende wie auch identitätsstärkende Pastoral.
- ▶ Wir sehen pastorale Situationen in größeren Zusammenhängen und entwickeln Visionen. Schritte zu ihrer Umsetzung werden durch Freiräume im Rahmen derzeitiger kirchenrechtlicher Gegebenheiten möglich.

Der treue Verwalter darf auch klug sein

Unsere wirtschaftliche Basis wird – in Verantwortung gegenüber allen Kirchenmitgliedern – langfristig gesichert; denn unsere Ausgaben orientieren sich an unseren Einnahmen. Wir sehen die Vielfalt unserer ökonomischen Möglichkeiten als Auftrag an und bemühen uns um wirtschaftliche Kompetenz in allen Bereichen.

- ▶ Wir richten unsere finanziellen Ressourcen auf die kirchlichen Kernbereiche bzw. auf jene Tätigkeiten aus, in denen kirchliche Kernkompetenzen zum Tragen kommen.
- ▶ Wir handeln kostenbewußt, wenden die ökonomischen Kriterien von Sparsamkeit, Effizienz und Effektivität an und nützen Synergien.
- ▶ Wir bedenken jede Maßnahme mit wesentlichen wirtschaftlichen Auswirkungen vor ihrer Umsetzung in ihren theologischen Voraussetzungen und pastoralen Konsequenzen. Ebenso überprüfen wir pastorale Vorhaben vor ihrer Verwirklichung auf die wirtschaftlichen Folgen.
- ▶ Wir betrachten die Höhe der zugeteilten Budgetmittel nicht als Maßstab der Wertschätzung.

Die Liebe schließt alle Berufungen in sich

Wir leben Gemeinschaft, die trägt. So ist es uns gelungen, etwas von unserem Anspruch, eine Alternative im Sinne Jesu vorzuleben, umzusetzen. Weil Menschen bei uns etwas von der heilsamen Gegenwart Gottes erfahren können, haben sie die Kraft, ihrer Berufung zum Dienst in der Kirche Folge zu leisten.

- ▶ Wir gestalten aus unserer Hoffnung auf Seine helfende Gegenwart in unserer Kirche ein Klima, das zugleich von Ernsthaftigkeit, aber auch von liebevoller, manchmal auch humorvoller Gelassenheit Zeugnis gibt.
- ▶ Wir setzen neue Schritte in der Pastoral der Berufungen in einer veränderten Zeit. Es geht um Priester, Diakone und Ordensleute, um Religionslehrerinnen/-lehrer und Pastoralassistentinnen/-assistenten. Wir wissen dankbar um die Bedeutung jener Menschen, die ehrenamtliche Dienste in der Kirche leisten.
- ▶ Wir begleiten in besonderer Weise unsere Priester und tragen dafür Sorge, daß trotz des Priestermangels die ganze Breite des priesterlichen Amtes für sie lebbar und erlebbar bleibt.
- ▶ Wir lernen die pastorale Arbeit all jener Menschen zu bedanken, die uns nur ein Stück unseres Weges begleitet haben.



Christus am romanischen Riesentor des Stephansdomes

GOTT IST TREU, ER BÜRGT DAFÜR,
DASS UNSER WORT EUCH GEGENÜBER
NICHT JA UND NEIN ZUGLEICH IST.
DENN GOTTES SOHN JESUS CHRISTUS,
DER EUCH DURCH UNS VERKÜNDIGT WURDE,
IST NICHT ALS JA UND NEIN
ZUGLEICH GEKOMMEN;
IN IHM IST DAS JA VERWIRKLICHT.
ER IST DAS JA ZU ALLEM,
WAS GOTT VERHEISSEN HAT.
DARUM RUFEN WIR DURCH IHN
ZU GOTTES LOBPREIS
AUCH DAS

AMEN

(2 Kor 1, 18-20)

